

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 123 (1997)
Heft: 17

Artikel: Das Mountainbike oder die gemeine Alpenpest
Autor: Bissig, Leo / Vogeltanz, Jörg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603004>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Mountain» heisst bekanntlich Berg, und «Bike» ist die verschliffene Form von Bicycle. «Bicycle» wiederum ist der englische Ausdruck für ein zweirädriges Fahrrad oder Velo, wie man in der Schweiz vor Jahren noch zu sagen pflegte, bis dass eben das «Bike» diesen

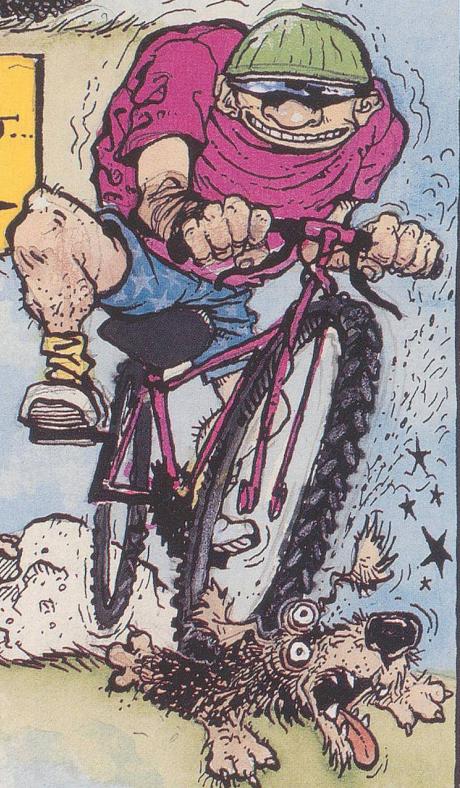
Das MO

NICHT MOUNTAINBIKER ERREGEN DEN ZORN DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT... ES SIND MEIST GANZ ANDERE URSSACHEN!

FREI LAUFENDE KAMPFHUNDE!



UNACHTSAME WANDERER



DAS UNTERHOLZ SCHÄDIGENDE PILZESAMMLER!

[auch nicht ganz reinen Helvetismus] endgültig aus dem Sprachgebrauch verbannt hat. Das Velo [Hürtzel für «Velociped» d.h. «Schnellfüssler»] war ein Sprachverschliff wie heute das «Bike», und es ist nur eine Frage der Zeit, bis dass der SRB [Schweizerischer Rad- und Motorfahrerbund] seinen Namen in «Swiss Bike Federation» ändert, wobei in der französischen Übersetzung «Fédération Bikliste Suisse» wohl eher scheusslich klingen würde, den entsprechenden Missklang im Italienischen wage ich mir nicht einmal vorzustellen. Man hik[e]t mit dem Bike, wo man früher Bergtouren per Velo unternahm, dabei aber wohlweislich auf den Alpenpässen blieb.

Text: Leo Bissig

Bild: Jörg Vogelanz

Bei weitem kein Downhill-Mountainbiker, sondern ein gewöhnlicher Banause ist, wer glaubt, das Gebirgsvelociped, wie es schon Ende des 19. Jahrhunderts (und nicht etwa von Jules Verne!) postuliert wurde, sei ein Kind der Liebe zu unseren Bergen. Keineswegs, denn weder die Liebe zu unseren Alpen noch jene zu den Rockies hat das Mountainbike hervorgebracht, sondern die unheilige, wenn auch legitime Allianz von Fortschritts-

wahn und Geschäftssinn. «Fortschritt» kommt vermutlich von «fort-schreiten», was auch «sich von etwas entfernen» heißen kann. Mit meinen Lapidarkenntissen der Logik gewappnet wage ich die Feststellung, dass wer immer sich von etwas fortbewegt, sich woandershin

Untainbik

begeben muss,

sonst würde er sich ja nicht röhren. Damit stossen wir zum Kernproblem des Mountainbikings vor: Es zwingt seine Jünger Ebenen und Strassen zu verlassen, um Geröllhalden, Bergwiesen, hochalpine Grade und Klüfte zu erobern. Und daraus kann man füglich mehrerlei psychologische Schlüsse ziehen, die je nach Standpunkt variieren: Wer die Biker wegfahren sieht, entwickelt völlig andere Gefühle, als wer von ihnen überumpelt wird.

Ein Talbewohner mag froh sein, wenn sich die Gebirgsstrampler entfernen. Der Haken ist nur: Sie kehren meistens wieder zurück. Freunde der stillen Alpenwelt, vom Wanderer über den Pilzsammler bis zum Gebirgsjäger und Hochalpinisten, empfinden die Mountainbiker als Störfriede und Fremdkörper. In England würden sie ihm zurufen: «On your bike!», was zu gut Schweizerdeutsch heisst: «Mached, dass er furtkömmmed!» Auf den praktischen Wert dieser englischen Wendung in unserem Zusammenhang möchte ich hier nicht näher eintreten, denn der kluge Leser merkt, dass wer bereits auf dem Bike schwitzt, ohnehin auf demselben weiterfahren wird. Dann dürfen die Verkehrsvereine nicht vergessen werden: Vor- und mittelalpine Sportzentren halten grosse Stücke darauf, modern zu erscheinen, indem sie Mountainbiker umwerben. Die Zukunft gehört schliesslich der Jugend,

und je seltener Jugendliche werden, desto mehr muss man sie fördern, zumal sie der vergreissenden Schweiz einen Teil der Renten sichern. Ein Netz von empfohlenen Spezialtracks, an die sich eh niemand hält, ist das Mindeste im Angebot. Findige Kurdirektoren knobeln bereits am Alpin-Pentathlon, der Inline-skating auf dem Gletscher, Bergseeschwimmen, Gleitschirmfliegen, Ziegenmelken und Mountainbiking umfassen soll, und wo die Ziegen fehlen, d.h. über 2000 m, wird der

Eispickelwurf (Ziel- und Weitwurf) in die Bresche springen. Da wäre noch die Natur zu erwähnen, die

Teilnehmer an Schweizer-, Europa- und Weltmeisterschaften fahren die nämliche Route, und zumindest die Fernsehzuschauer erleben die einmalige Kulisse der

Bergwelt, was sich ein Mountainbiker schlicht nicht leisten kann, wenn er den Parcours unfallfrei bewältigen will. Es gibt wirklich kaum einen erhebenderen Anblick als eine

Schar von keuchenden, verkrümmten Mountainbikern vor dem majestätischen Hintergrund der leuchtenden Gipfel!

A propos Schönheit: Das City- und das Desertbike teilen mit dem Mountainbike den Ruhm erlesener Hässlichkeit. Ihr ästhetisches Verhältnis zum Strassen- oder Bahnrennrad entspricht etwa jenem eines Traktormähers zum Lamborghini. Dafür aber sind sie ungemein praktisch und tragen der zarten menschlichen Natur in dem Masse Rechnung, in welchem sie

Wäre noch die Natur zu erwähnen, die aber bekanntlich nicht Stellung beziehen kann.

oder die gemeine Alpenpest

umgekehrt die übrige Natur schänden. Feinste Übersetzungen schonen die empfindlichen Muskeln, Stoßdämpfer lindern Schläge auf Kreuz und Rückgrat, und effiziente Powerbrakes garantieren rasante Stops mit eindrücklichen Spuren.

Am Ende einer Meisterschaft steht man staunend da, ergriffen, beinahe erschlagen. Der letzte Höhepunkt ist erreicht, wenn an der Preisverteilung endlich Ruhe einkehrt, wenn die Fernsehkameras diese Wunder der Technik und ihre Beherrschter im Abendlicht streicheln, wenn die Gefahren überwunden sind. Sobald

Die Piste steht fest. Man sucht die Alpenwiesen, die malträtiert werden, sorgfältig aus.



Die «Wilden», sprich Individual-Gebirgsstrampler mit ihrem Extrem-Tick sind nur ein Teil, wenn auch ein beträchtlicher. Beim organisierten Mountainbiking aber geht es ordentlich zu! Die Piste steht fest, man sucht z.B. die Alpenwiesen, die malträtiert werden, sorgfältig aus. Alle

das Alphorn erschallt, verdichtet sich die Idylle zur Feier und zwingt zum seligen Aufschrei: «Die Krone der Schöpfung ist der Mensch, der es geschafft hat, den Gefahren der Alpen auf dem Mountainbike zu trotzen!»